■ 3.7.

Disco-Sound

Der typische **Disco-Sound** entwickelte sich Mitte der siebziger Jahre aus der Tradition des Motowns, des Philly Sounds und des afro-amerikanischen Funks heraus. Er entstand, als sich in New York eine Diskotheken-Renaissance herausbildete. Das prägnanteste Kennzeichnen des **Disco-Sounds** ist aufnahmetechnisch bedingt: Der Sound ist auf eine künstliche Tiefenbetonung ausgelegt und sorgt mit seinen hallfreien, trockenen Aufnahmen – insbesondere der Schlagzeug- und Baßspur – für eine große Tragkraft des gleichmäßig pulsierenden **Disco-Beats** im 4/4-Rhythmus. Die Baßlinie ist dabei an die afro-amerikanische Funk-Musik angelehnt. Perkussionseffekte und Streichinstrumente bilden die klangliche Mitte. Der Gesang steht hier als Melodieträger nicht im Mittelpunkt.

Den **Disco-Sound** könnte man auch als Funktionsmusik bezeichnen, da nicht der Song entscheidend ist, sondern eher der gleichmäßige, nie aufhören wollende und motorisch wirkende Klang, der zum Tanzen animiert.

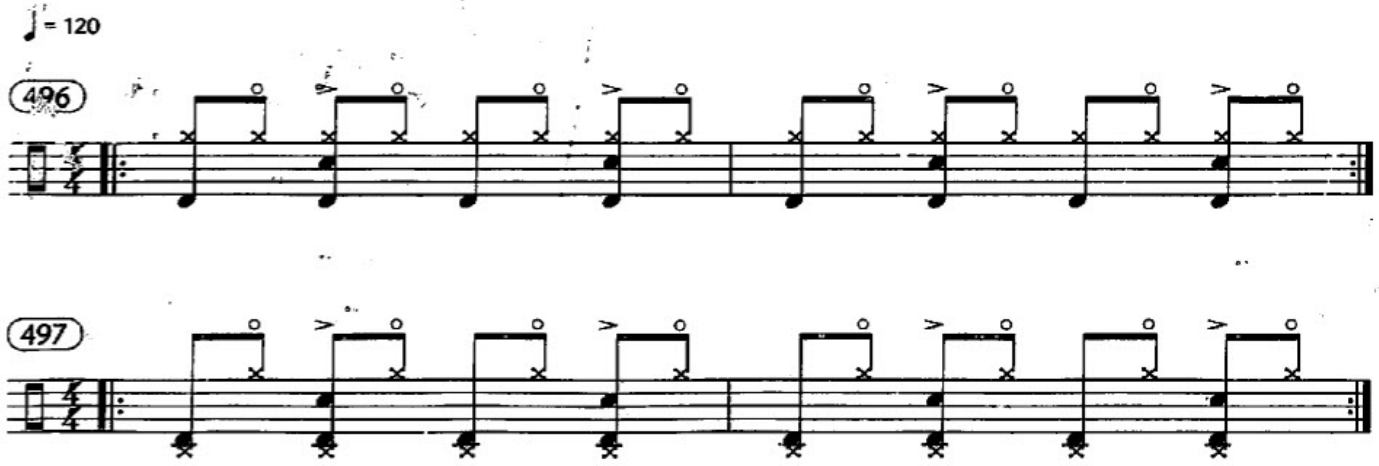
...usiker und Gruppen dieser Richtung sind: „The Bee Gees", „Hot Chocolate" oder auch „Boney M".

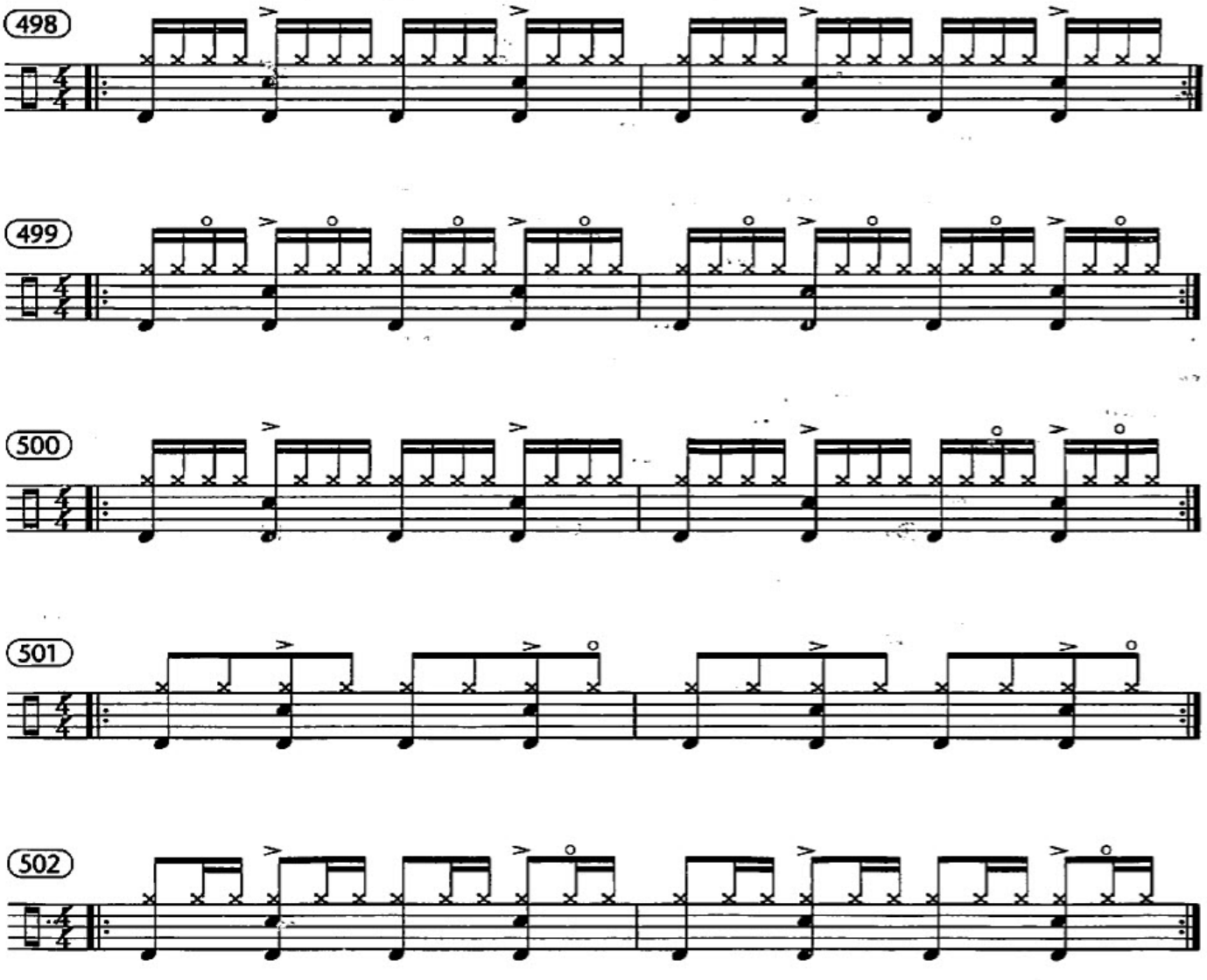
Dies sind typische Grooves der Disco-Musik. Spiele sie gleichmäßig und konstant. Fills werden in der Disco-Musik hauptsächlich zur Absetzung von Strophe und Refrain verwendet. Diese Pattern findest du in vielen Bereichen der heutigen Popmusik wieder. Die Dancefloor-Musik der neunziger Jahre könnte man auch als eine Weiterentwicklung der Disco-Musik bezeichnen. Diese Grooves sind einfach zum Tanzen ausgelegt.

Denke daran: Auch wenn sie ganz einfach aussehen, klingen sie nur dann, wenn sie mit dem richtigen Disco-Feel gespielt werden. Steve Gadd, obwohl eigentlich Jazz- und Fusion-Musiker, brachte diese Rhythmen in den siebziger Jahren in der Musik von Diana Ross so richtig zum Grooven.

Sound:

Der typische Disco-Sound war ein sehr „fetter" und „satter" Drum-Sound, für den in der Regel sehr tiefe Snare Drums benutzt wurden.




498
499
500
501
502